



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

I. Kapitel. Vom negativen Uebel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49712)

 II. Buch.

 Schätzung des Uebels.

I. Theil.

 Schätzung des negativen Uebels.

I. Kapitel.

Vom negativen Uebel.

Es geht bei der Berechnung des Uebels manche Unrichtigkeit vor, die man berichtigen muß, wenn man es nach seinem wahren Werthe schätzen will.

Negatives Uebel, zum Beispiel, das so hoch angeschlagen wird, ist an und für sich gar nichts, und kann nur durch Vergleichung empfunden werden, wie schon vorher gesagt worden ist.

Ich bin arm, ohne des Nothdürftigen beraubt zu seyn; das nennt man ein Uebel; allein ich leide keine Schmerzen dadurch, das Uebel, wenn es eines ist, besteht bloß darin, daß ich die Annehmlichkeiten des Lebens nicht genieße, die

der Reichthum geben kann. Es ist also nur weniger Genuß, oder Abgang von irgend etwas Gutes.

II. Kapitel.

Von den körperlichen Gebrechen.

Mangel, Schwäche, Beraubung der Glieder und der Sinne, sind unstreitig beklagenswerthe Uebel. Mich deucht aber, daß sie etwas zu hoch angerechnet werden. Erstlich, sind sie gemeinlich ohne Schmerz; ihr Schaden besteht darin, daß sie uns eines größern Vergnügens, einer größern Bequemlichkeit berauben. Ich möchte aber wol sagen, daß das Glük, gesunde Sinne und Glieder zu haben, unter die unerkannten und ungenossenen Güter gehört; man denkt dabei an sein Glük nicht. Ich meine nicht, daß die Beschädigung oder der Verlust derselben gleichgültig seyn solle oder könne. Es thut weh, und mit Recht. Allein der Schmerz darüber vergeht, wie jeder andre, nach einer kurzen Frist. Der Betrübte wird ruhig, er gewöhnt sich an seinen Zustand, und ist, weil er seinen Verlust in seiner Seele nicht mehr empfindet, eben so glücklich als ers vorher war. Denn Glük und Unglük bestehn doch immer in der Gemüthsruhe oder Unruhe.

Meinen